



## **PRESSE-INFORMATION, 26. JUNI 2017**

(gemeinsam mit dem Bundesministerium des Innern und dem  
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)

### **Alte Köpfe – Neue Ordnung?**

### **Alte Denkmuster oder Neuanfang in den beiden Innenministerien der frühen Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen DDR?**

Heute fand die Tagung „Getrennte Wege nach dem Nationalsozialismus?  
Vergleichende Perspektiven auf die Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin“ im  
Bundesministerium des Innern in Berlin statt.

Hierzu erklärt Bundesminister Dr. Thomas de Maizière:

„Ich empfinde es als Zeichen unserer gefestigten Demokratie, dass wir die  
Geschichte beider deutscher Innenministerien vorbehaltlos aufarbeiten. Wir haben  
eine gemeinsame Geschichte, der wir uns auch stellen.“

Ein Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Frank Bösch (Direktor des  
Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam) und Prof. Dr. Andreas Wirsching  
(Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin) präsentierte Ergebnisse  
des Forschungsprojektes zur „Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte des  
Bundesministeriums des Innern und des Ministeriums des Innern der DDR  
hinsichtlich möglicher personeller und sachlicher Kontinuitäten zur NS-Zeit“.

Im Gegensatz zum Bundesministerium des Innern war der Anteil ehemaliger  
NSDAP-Mitglieder im Sicherheitsbereich des Ministeriums des Innern der DDR

deutlich geringer, aber zumindest bei den „unpolitischen“ Expertenabteilungen signifikant. „Beim Bonner Innenministerium sind neben der Personalkontinuität vor allem fortbestehende Denkmuster markant. Im ostdeutschen Ministerium des Innern dominierte der personelle Neuanfang, aber in Spezialabteilungen wie dem Archivwesen konnten Führungseliten auch hier verbleiben“, erläuterte Prof. Dr. Frank Bösch die Studie.

„Bei der Untersuchung der Alltagsarbeit und des Selbstverständnisses der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Ministerien stellte sich der vergleichende Ansatz als besonders lohnend heraus“, so Prof. Dr. Andreas Wirsching. „Man beobachtete sich gegenseitig, und über die Unterschiede der politischen Systeme hinweg zeigten sich zum Teil erstaunliche Gemeinsamkeiten. Insofern leistet unser Projekt auch einen Beitrag zu einer deutsch-deutschen Verflechtungsgeschichte.“ Im Frühjahr 2018 soll die Hauptstudie des Projekts veröffentlicht werden. Weitere Monographien und Aufsätzen zu verschiedenen Schwerpunktthemen sind geplant. Anlässlich der Tagung haben Studierende des Studiengangs Public History der Freien Universität Berlin die virtuelle Ausstellung „Kontinuitäten, Brüche, Neuanfang. Umgang mit dem Nationalsozialismus in den beiden deutschen Innenministerien 1949 bis 1970“ präsentiert, die auch im Internet - <http://ausstellung.geschichte-innenministerien.de/> - zu finden ist.

Weitere Informationen: Prof. Dr. Frank Bösch: [boesch@zzf-potsdam.de](mailto:boesch@zzf-potsdam.de)